

Der Denkmalschutz kam beim Leoganger Bäckerhaus zu spät

Rechtsstreit um die Zustellung des Denkmalschutz-Bescheides — Per Telefax

Von Barbara Brand

LEOGANG (SN). „Wir haben es nicht für möglich gehalten, daß der Besitzer das historisch wertvolle Gebäude weiter zerstören würde“, verlautele Mittwoch aus der Leoganger Gemeindestube. Für das weit über die Ortsgrenzen bekannte „Bäckerhaus“ scheint es seit Dienstag abend kaum Rettung zu geben.

Der seit Jahren abrißwillige Hausbesitzer Johann Frick hatte die Saalfelder Baufirma Salzmann mit einem Bagger auffahren lassen. Das Vernichtungswerk war innerhalb weniger Minuten getan. Ortsgendarmen, die vom Denkmalschutzamt mit der Überwachung des Gebäudes beauftragt waren, konnten nicht rechtzeitig eingreifen.

Den ersten Schritt zum Abriß des Hauses mit altgotischem Bauern aus dem 13. Jahrhundert hatte der Leoganger Bäckerwirt bereits vergangenen

Samstag gesetzt. Der beim ersten Demolierungsakt entstandene Schaden wäre noch gut reparabel gewesen.

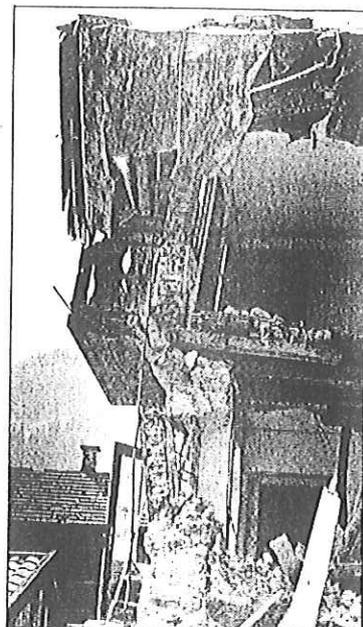
Vergeblich hatten sich Heimatpfleger im ganzen Land seit Jahren um eine Unterschutzstellung des „Hauses der sieben Stände“ bemüht. Zahlreiche Kritiker warfen dem Denkmalschutzamt Mittwoch säumiges Verhalten vor. Landeskonservator Walter Schlegel argumentierte, daß der Denkmalschutz die langjährige, hoffnungsvolle Verhandlungsbasis zwischen Besitzern und Gemeinde nicht habe stören wollen.

Das Denkmalschutzamt hatte in der vergangenen Woche ein Eilverfahren zur Unterschutzstellung des „Bäckerhauses“ eingeleitet. Ein erste Fassung des Denkmalschutz-Bescheides war dem Hausbesitzer Freitag nachmittag vom Bundesdenkmalschutzamt in Wien per Telefax zugesandt worden. Um die Rechtmäßigkeit dieser Vorgangsweise

streiten sich derzeit die Juristen. Fricks Rechtsanwalt pocht darauf, daß es sich um keine legale Zustellung handle, der Bescheid zum Zeitpunkt der Abrißarbeiten damit nicht rechtskräftig sei. War der Bescheid gültig, kann die Behörde den Wiederaufbau des Gebäudes verlangen. Der Besitzer muß mit einem Strafverfahren rechnen. Das Höchstmaß der Geldstrafe beträgt 500.000 S.

Bis Ende der 60er Jahre war das „Bäckerhaus“ die Drehscheibe im Leoganger Dorfleben. Es beherbergte sieben Gewerbe — Bäckerei, Gastwirtschaft, Landwirtschaft, Metzgerei, Schmiede, Mühle und Sägewerk.

Eine Mill. S hätte die Gemeinde für die Erhaltung des „Hauses der sieben Stände“ aufgebracht. Mit einem neuen Dach und einer Fassadensanierung hätte dem Verfall des Hauses Einhalt geboten werden können. Bund und Land hätten ebenfalls Geld bereitgestellt.



Bagger war im Einsatz

Pläne der Gemeinde, in dem 1562 erstmals urkundlich erwähnten Gebäude ein Heimat- und Gewerbemuseum einzurichten, sind hinfällig.



Das Leoganger „Bäckerhaus“, eines der wertvollsten Baudenkmäler in Salzburg, ist zerstört

Das Haus beherbergte einst sieben Gewerbe und war Drehscheibe des Dorflebens.

Bild: SN/Robert Ratzer (2)

Übelkeit des Lenkers bewirkte Lkw-Unfall

ST. MICHAEL (SN). Einen schweren Verkehrsunfall mit Ölalarm verursachte Dienstag nachmittag ein Schwächeanfall eines 32-jährigen Kraftfahrers aus Peuerbach/OÖ auf der Tauernautobahn bei St. Michael. Der Mann, der an Diabetes (Zuckerkrankheit) leidet, war mit seinem Lkw-Zug von Villach Richtung Salzburg unterwegs gewesen. Rund 300 Meter nach dem Katschbergtunnel kam der Lkw von der Fahrbahn ab, durchstieß die rechte Leiterschleife und kippte seitlich auf ein für den Verkehr gesperrtes Autobahnstück. Aus dem umgestürzten Lkw flossen rund 300 Liter Treibstoff aus, der von einer Einsatzgruppe der Freiwilligen Feuerwehr St. Michael gebunden und abgesaugt wurde. Über Auftrag des Katastrophenreferenten der Bezirkshauptmannschaft Tamsweg mußten drei Kubikmeter Erdreich, das mit Dieselöl verseucht war, ausgebagert und nach Siggerwiesen gebracht werden. Der Lenker blieb bei dem Unfall unverletzt. Das Fahrzeug, das mit rund 24.000 Kilogramm Feinzninkgranulat beladen war, wurde mit einem Kran geborgen. Verkehrsbehinderungen traten durch den Lkw-Unfall nicht auf.

rt auf Weisung rbauungsdichte maßgeblich

andenen Grünraum in den Stadtrand-
onen vor ungehemmter Bebauung zu
chützen und der in letzter Zeit zu
eobachtenden Spekulation Einhalt zu
ebieten“, heißt es in der Weisung, sei
ünftig bei der Feststellung von Bebau-
ngsgrundlagen „genauestens“ auf na-
urräumliche Gegebenheiten des Stadt-
eiles, seine historische Entwicklung
nd die Ensemblewirkung der bestehen-
en Bebauung“ Rücksicht zu nehmen:
Dies gilt besonders bei der Festschrei-
ung der Bebauungsdichte, wo grund-
ätzlich nicht mehr Dichte zugestanden
werden soll, als ein bestehender Altbau
aufweist.“

Salzach ist auf dem Weg zur Güteklasse II Hallein Papier AG investiert 900 Mill. S

Wasserrechtsverhandlung über chlorfreie Bleiche und vollbiologische Kläranlage

HALLEIN, SALZBURG-STADT (SN-I.W.). Die heute beginnende, für zwei Tage anberaumte Wasserrechtsverhandlung bei der Hallein Papier AG ist ein weiterer Schritt zur Güteklasse II der Salzach in ihrem gesamten Verlauf. Die letzte Sanierungsstufe sieht die Umstellung auf chlorfreie Bleiche bis Ende 1993 und den Bau einer vollbiologischen Kläranlage bis Ende 1994 vor. Die umwelttechnische Sanierung der Zellstoffproduktion und der Papierfabrik erfordern einen Investitionsaufwand von

nach dem neuen Wasserrechtsgesetz
erstmals Parteistellung im Verfahren zu-
kommt, betonte Mittwoch Bürgermeister
Harald Lettner, keine weiteren zeitli-
chen Verzögerungen dulden zu wollen.
Er forderte die rasche Errichtung der
biologischen Kläranlage, deren Kapazität
auch bei Störfällen einen Puffer für den
Abbau der Schmutzfrachten gewährlei-
sten müsse. Die von den Sachverständi-
gen festgelegten Grenzwerte der in den
Vorfluter eingebrachten Abwässer müs-
sen auf Dauer und auch für den Fall einer

nung des Bundesministeriums für Land-
und Forstwirtschaft aus dem Jahr 1977
zur Verbesserung der Wassergüte der
Donau und ihrer Zubringer doch noch
entsprochen, meinte Lettner. Die Um-
weltschutzmaßnahmen der Hallein Pa-
pier AG ließen die Erfüllung der seit
vielen Jahren und wiederholt vorge-
brachten, berechtigten Wünsche der
Stadtgemeinde Salzburg erwarten. Let-
tner versprach allen Salzburgerinnen und
Salzburgerinnen, „die sich in ihrer Besorgnis
um eine wirkungsvolle und dauerhafte

Dem geschichtsträchtigsten Leoganger Bauwerk droht die Zerstörung

Ist der „Bäckerwirt“ noch zu retten?

LEOGANG. Der Kampf um die Erhaltung des geschichtsträchtigen „Bäckerwirtes“ in Leogang dauert seit Jahren an. Nun kam es zu einem besonders unerfreulichen Höhepunkt. Am Osterwochenende begannen die Besitzer nämlich mit der teilweisen Zerstörung des Objektes. Im Dach des Gebäudes klafft jetzt ein riesiges Loch. Dies dürfte die Reaktion auf die Zustellung eines Denkmalamt-Bescheides gewesen sein. Der „Bäckerwirt“ steht seit Ende der Vorwoche nämlich unter Schutz.

So geschichtsträchtig das alte Haus auch sein mag, eine Restaurierung und Revitalisierung scheiterte bislang am ablehnenden Verhalten des Besitzers Hann Frick. Die Gemeinde Leogang zeigte von jeher großes Interesse an



So präsentiert sich der „Bäckerwirt“ seit dem Wochenende. Bild: Heba

einer Erhaltung. Im Budget war sogar eine Million Schilling dafür bereitgestellt worden. Die Gespräche aber scheiterten. Frick war für eine Unterchutzstellung des „Bäckerwirtes“ nicht zu gewinnen. Das Haus blieb dem Verfall preisgegeben.

In alten Chroniken aus dem Zeitraum um 1400 ist der „Bäckerwirt“ erstmals erwähnt. Untergebracht in ihm war damals eine Volksmühle. Historische Ortsansichten Leogangs zeigen stets neben der Kirche und dem „Kirchenwirt“ auch den „Bäckerwirt“.

Noch bestünden Chancen zur Rettung. Die Schäden am Dach wären reparabel.

Familie Frick lehnt jede Stellungnahme ab. „Mia sogn gar nix!“, hieß es auf Anfrage der PN.